

sern mit den Familien Kontakt aufzunehmen. Vom Stützpunkt erhielten sie den Hinweis, sich bei ihren politischen Gesprächen auch der Sorgen und Anliegen der Familien anzunehmen.

So nahmen viele Genossen Agitatoren die Hinweise, Vorschläge und Kritiken der Bevölkerung nicht einfach zur Kenntnis, sondern fühlten sich auch dafür verantwortlich, daß sie über den Stützpunkt als Eingaben zu den zuständigen Stellen im Rat des Stadtbezirks gelangten.

Natürlich wurde das nicht auf Anhieb von allen Genossen verstanden. Zwei Genossen sagten zum Stützpunktleiter: „Wir sind politische Agitatoren und können uns nicht noch um kaputte Kachelöfen kümmern.“ Es bedurfte eines längeren Gesprächs, um sie zu überzeugen, daß sie bei solch einem Herangehen keine Erfolge mit ihrer politischen Argumentation haben werden, auch wenn sie noch so richtig sein sollte.

Um über die Eingaben die Kontrolle zu behalten, hat sich Genosse Liepack das schon erwähnte Eingabenbuch angelegt. Es hat ihm gute Dienste geleistet. In der Zeit der Wahlvorbereitung konnte er verhindern, daß manches unerledigt blieb. Jetzt gibt es im Stützpunkt Überlegungen, wie die Kontrolle über die Beantwortung der Eingaben der Bevölkerung weiter zweckmäßig ausgeübt werden kann.

### **WGA organisiert Mitarbeit der Bürger**

Die Wohngebietsarbeit hat sich entwickelt. Der Wohngebietsausschuß besteht. In ihm arbeiten zwölf Genossen, vier Mitglieder der befreundeten Parteien und 24 parteilose Bürger. Die Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front bemühen sich in zunehmendem Maße, die Hausgemeinschaften zu festigen und in ihnen, gestützt auf die Agitatoren, die sozialistischen Beziehungen zu entwickeln.

Aber nicht nur die Agitatoren, sondern auch die Kommissionen des Wohngebietsausschusses und die Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front bekommen Vorschläge, Hinweise und Kritiken der Bevölkerung übermittelt. Darum wird es sich als richtig erweisen, daß die Eingaben vom Wohngebietsausschuß

zusammengefaßt werden. Hier kann bereits von der Abgeordnetengruppe manches schnell und unbürokratisch entschieden werden. Die Kommission Volkswirtschaftliche Masseninitiative — ihr Leiter ist der Stadteileiter der Kommunalen Wohnungsverwaltung — kann auch sofort die Mitarbeit der Bürger organisieren, um diesen oder jenen Vorschlag der Bevölkerung zu verwirklichen.

Der Wohngebietsausschuß hat bereits damit begonnen. Er hat die Initiative der Bevölkerung aufgegriffen und in einem Programm nach Absprache mit den zuständigen Stellen im Rat des Stadtbezirks festgelegt, was in der nächsten Zeit im NAW geschaffen werden soll. So wollen beispielsweise Hausgemeinschaften der Bomholmer Straße die Vorgärten umgestalten und in persönliche Pflege nehmen; andere Hausgemeinschaften werden, um eine Unfallquelle zu beseitigen, gemeinsam mit der BVG am Gleiskörper der Straßenbahn Hecken anpflanzen und ein Schutzgitter aufstellen.

Der Stützpunkt leitet die Vorschläge, Hinweise und Kritiken aus dem Wohngebiet über den WGA an die örtlichen Staatsorgane weiter. Das soll die Kontrolle über die Eingaben zentralisieren und sie erleichtern.

Aufgabe der Abgeordnetengruppe wird es sein, zwischen dem WGA und den staatlichen örtlichen Organen die notwendige enge Zusammenarbeit herzustellen. Bezirksrat Genosse Börner, der Leiter der Abgeordnetengruppe im Wohngebiet, war besonders bei der Wahlvorbereitung unermüdlich, und es gelang ihm auch, einen engen Kontakt der Fachabteilungen des Rates zum Wohngebiet herzustellen. Er ist bemüht, mit seiner Abgeordnetengruppe dieser Aufgabe immer besser gerecht zu werden.

### **Eingabenbearbeitung schafft politisches Klima**

Noch arbeiten bei weitem nicht alle Mitarbeiter im Rat des Stadtbezirks verantwortungsbewußt mit den Eingaben der Bürger. Sie werden nicht immer als das angesehen, was sie sind, nämlich eine Form der Mitarbeit der Bürger an der